№ 89.


1841.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 17. April.

Inland.

Berlin den 15. April. Se. Majestät der König haben dem Ober-Förster Fickert zu Plancken, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Bergmann in Halberstadt ist zum Rath bei dem Ober-Landesgericht in Stettin ernannt worden.

Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von Meding, ist nach Tangermünde abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 10. April. Am künftigen Montag werden in der Deputirten-Kammer die Debatten über die Supplementar-Kredite für 1841 beginnen. Diese Gelegenheit wird die Opposition sicher nicht unbenutzt vorübergehen lassen, um die Regierung über den Stand der auswärtigen Angelegenheiten zu interpelliren. Eine Stelle in dem Berichte, den Herr Bignon im Namen der mit der Prüfung jener Kredite beauftragten Kommission, die im Widerspruche mit dem steht, was man über neuerliche Unterhandlungen in London hört, wird muthmaßlich die Veranlassung zu den Interpellationen geben. Diese Stelle lautet folgendermaßen: „Die Ereignisse, welche das Jahr 1840 bezeichnet haben, werden in der politischen Geschichte der Welt als eine große Lehre für die Völker dastehen. Frankreich besonders wird daraus lernen, welchen Werth Allianzen haben, wenn man sich nicht, um denselben Achtung zu verschaffen, auf permanente Streitkräfte stützen kann. Das grausam getäuschte Frankreich verhehlt sich nicht, daß es in seiner Isolirung fortan nur auf sich selbst rechnen darf."

Die Kommission verlangt, daß man die begonnenen Rüstungen zu Ende bringe, daß man die Marine vermehre und daß man sich in den Stand setze, in Zukunft alle zweifelhaften Allianzen entbehren zu können. — Mit Rücksicht darauf, daß der Berichterstatter, Herr Bignon, ein Mitglied der ministeriellen Majorität ist, bemerkt heute das Siècle: „Man hätte glauben sollen, daß die Regierung wenigstens mit ihrer eigenen Partei übereinstimmend dächte. Aber nein; in denselben Augenblicke, wo Herr Bignon das Ministerium an das Gefühl der National-Würde erinnert, beweist die Rückkehr in den Europäischen Rath, daß Herr Guizot jene Sprache nicht einmal mehr versteht, und daß er, nachdem er als Botschafter den Gedanken verrieth, dessen Vollstrecker er seyn sollte, zeigte er sich heute dem ausdrücklich kundgegebenen Wunsche der Kammer ungetreu. So bestätigen sich also von Punkt zu Punkt die spöttischen Prophezeiungen des Lord Palmerston. Das Englische Kabinet, nachdem es gesehen hat, daß alle seine Drohungen die beabsichtigte Wirkung hervorbrachten, und nachdem es sich überzeugt hat, daß unsere Regierung nur um so fester an den „Frieden um jeden Preis" hängt, je empfindlicher man sie beleidigt, benutzt seine Vortheile auf eine grausame

Weise, und erspart seinem Schützlinge, dem Herrn Guizot, keine Art von Demüthigung. Dieser hat die letzten Ueberreste seines politischen Einflusses an dem Tage in alle Winde zerstreut, wo er sich einer jener Rollen unterzog, die von allen Parteien gebrandmarkt wird; er hat, um sich auf dem Posten zu erhalten, nach dem sein Ehrgeiz sich so lange sehnte, kein anderes Mittel, als das Patronat des Hofes und des Auslandes."

In Galignani's Messenger liest man: „Wir vernehmen, daß der Graf Bresson zum Nachfolger des Grafen Pontois in Konstantinopel ernannt worden ist und diese Stellung angenommen hat. Dagegen vermuthet man, daß der Graf Pontois als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Berlin gehen werde."

Es ist heute das Gerücht verbreitet, daß das Schiff, welches die Abschlagszahlung für die Haitische Schuld am Bord hat, verunglückt sei. Es scheint in der That, daß man in Brest in einiger Besorgniß über das Schicksal des „Poul" ist, welches Schiff im Laufe des Monats Januar von Haiti abgegangen ist, ohne daß man bis jetzt irgend etwas von demselben vernommen hat.

In einigen Privatbriefen aus Madrid wird behauptet, daß Espartero nach und nach sein ganzes Vermögen in das Ausland schaffe, und daß er die Absicht habe, sich nach Frankreich zurückzuziehen, wenn man ihn nicht zum alleinigen Regenten ernenne.

Die Eröffnung des Darmèsschen Prozesses soll neuerdings bis zum 15. Mai verschoben worden seyn. Die Gründe dieses neuen Aufschubs sind nicht bekannt, wie denn überhaupt die ganze Instruktion mit einer bisher beispiellosen Verschwiegenheit betrieben worden ist.

Großbritannien und Irland.

London den 9. April. Die Hof-Zeitung enthält nun die amtliche Anzeige von der Ernennung des Admiral Sir Robert Stopford zum Gouverneur des Greenwich-Hospitals.

Das Linienschiff „Powerful" ist mit dem Commodore Sir Charles Napier am 22. März in Malta angekommen, und es heißt, daß dieser die Absicht habe, unverzüglich nach England abzureisen, um dem Minister, Lord Palmerston, Vorstellungen zu Gunsten Mehmed Ali's zu machen.

In Irland stehen jetzt, nach der Angabe ministerieller Blätter, nur 13,276 Soldaten.

Eine Anzahl Kaufleute zu Liverpool haben einen Verein zum Schiffbau auf der Insel Man gebildet, wo das Holz aus den Ostseeländern zu 5 Sh. und die Bretter zu 8 Sh. für die Last eingeführt werden können, während in England 2½ und 4 Pfd. Sterling für die Last erhoben werden. Die Schiffbauer zu Liverpool und Sunderland haben deshalb das Parlament bittschriftlich um Gleichstellung der Holz-Zölle in England und auf der Insel Man ersucht.

Der Sun sagt, in Washington sei man allgemein der Meinung, daß der Kongreß sich in seiner außerordentlichen Session zunächst mit der Landesvertheidigung beschäftigen und daß zu dem Ende eine Anleihe von 20 Millionen Dollars werde eröffnet werden.

Auf der Eisenbahn zwischen Leeds und Manchester fand vor kurzem des Nachmittags eine furchtbare Kollision zwischen einem Passagier- und einem Gepäck-Train statt, wobei ein Ingenieur von der Maschine herabgeschleudert und so stark verletzt wurde, daß er nach einer Stunde starb.

Von dem Schicksal des Dampfboots „Präsident" hat man auch bis heute keine Nachricht erhalten.

Das neueste Blatt der Railway-Times enthält die Beschreibung einer schon kurz erwähnten Vorrichtung, welche bei den Fahrten auf Eisenbahnen in Nothfällen von großem Nutzen sein dürfte. Dieselbe hat zum Zweck, den Train-Aufseher in den Stand zu setzen, den Maschinenführer nöthigenfalls augenblicklich zum Stillhalten zu bewegen.

Bei den Wahlen in Kanada trägt überall die Englische Partei den Sieg davon, selbst in Unter-Kanada dürfte dieselbe wenigstens 20 Mitglieder im Unterhause haben. Nur die Grafschaft Montreal, welche ganz Französisch gesinnt, bleibt noch zu überwinden übrig. Man ist selbst in England erstaunt über diese günstige Wendung der Dinge.

In Montevideo glaubte man, laut Nachrichten vom 18. Januar, daß Rosas eine Expedition gegen diese Republik im Schilde führe, und die dort ansässigen Franzosen waren begierig, zu sehen, ob Frankreich nicht zu Gunsten der in dem Traktat des Admiral Mackau anerkannten Unabhängigkeit der Republik Uruguay einschreiten werde.

Nach dem Observer ist eine Versammlung Britischer Kaufleute vorgeschlagen worden, welche die Angemessenheit erwägen soll, dem Pascha von Aegypten irgend eine öffentliche Anerkennung für die Erleichterungen und den Schutz zu zollen, welche er ihren Handels-Verbindungen, ihren Personen und ihrem Eigenthum auf der Straße durch sein Gebiet nach Indien so unausgesetzt und dienstfertig gewährt hat.

Das Königl. Marine-Corps soll um fünf Kompagnieen verstärkt werden.

Vorgestern Abends sind die Inhaber des hiesigen Banquierhauses Wakefield und Comp. verschwunden; das Defizit, welches sie hinterlassen haben, wird auf 60—70,000 Pfd. geschätzt.

Als Beispiel der außerordentlichen Schnelligkeit, womit man jetzt reisen kann, führt die Doncaster Gazette an, daß neulich ein Herr zu York von dort nach London und wieder zurück — eine Strecke

von 450 Engl. (90 Deutsche) Meilen — in noch nicht vollen 24 Stunden reiste und dabei noch Zeit behielt, in London einige Geschäfte zu besorgen, Einkäufe zu machen und das Conventgarden-Theater auf eine Viertelstunde zu besuchen.

Der hiesige Hof-Graveur, Herr Stothard, ist mit dem Stempel zu einer Denkmünze beschäftigt, welche zu Ehren Mehmed Ali's, als „Wiederherstellers der Wissenschaften und des Handels in Aegypten und als Beschützer religiöser Duldsamkeit", in Bronze und in Silber geprägt werden soll.

Spanien.

Madrid den 1. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Herzog von Vitoria die eigenhändig von der Königin Christine geschriebene Abdankungs-Urkunde vor. Auf die Frage eines Deputirten, ob die ehemalige Regentin noch die ihr früher ausgesetzten Summen erhalte, erwiederte der Finanzminister, daß sie keinerlei Einkünfte aus Spanien beziehe.

Niederlande.

Aus dem Haag den 8. April. Einer Königl. Verfügung zufolge, sind die bisher bestehenden verschiedenen Fortifikations-Direktionen aufgelöst worden. Es sind dagegen zur Beaufsichtigung der Landesbefestigungen drei neue Direktionen, die eine im Haag, die andere in Nymwegen und die dritte in Breda, jede für ein bestimmtes Gebiet des Königreichs, errichtet worden. Nur in Limburg wird für die Festungen Mastricht und Venloo noch eine besondere Aufsichts-Verwaltung bestehen.

Belgien.

Brüssel den 9. April. Auch der heutige Moniteur enthält noch keinen offiziellen Artikel über die Bildung eines neuen Ministeriums. Dagegen liest man im gestrigen Blatte desselben: „Einige Blätter haben gemeldet, daß der Botschafter-Posten in Paris dem Herrn Lebeau und das Gouvernement des Hennegau dem Herrn Rogier angeboten worden sei. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß den beiden genannten Ministern kein Anerbieten dieser Art gemacht worden." — Die meisten Brüsseler Blätter bezeichnen fortwährend Herrn von Muelenaere als denjenigen, der mit der Zusammensetzung des neuen Kabinets beauftragt sei.

Das Commerce Belge versichert wiederholentlich, daß die Männer, auf welche die Wahl des Königs bei Ernennung des neuen Kabinettes gefallen sei, sämmtlich zur gemäßigten Partei gehören und das Vertrauen des Landes besitzen.

Der Jesuit Barbian, der sich vor einigen Wochen in einer Fastnachts-Predigt in Gegenwart der Königin etwas ungeziemend gegen das Besuchen des Theaters geäußert hatte, hat nun schon seit zwei Sonntagen eine abbittende Ehren-Erklärung gethan, indem er erklärte, daß er im Feuer seiner Rede etwas zu weit gegangen sei und man ihn deshalb entschuldigen müsse. Die Königin kommt zwar noch immer in die Kirche, in welcher dieser Geistliche predigt, aber jedesmal erst nach der Predigt.

Brüssel den 10. April. Auch in dem heutigen Moniteur findet sich noch keine Ankündigung eines neuen Ministeriums, und so dürften auch wohl die Osterfeiertage vorübergehen, ehe in dieser Angelegenheit eine Entscheidung bekannt wird. Der Observateur meint, es sei für jetzt nur ein transitorisches Ministerium abgesehen, welches die Wahlen werde zu leiten haben, nach deren Beendigung erst ein definitives Ministerium wieder ernannt werden würde.

Der Bischof van Bommel und der Stadtrath von Lüttich führen seit einiger Zeit einen Federkrieg gegen einander.

Deutschland.

Frankfurt a/M. den 10. April. Unsere Ostermesse geht im Großhandel mit der nächsten Woche zu Ende, wird aber schwerlich ein nur einigermaßen allgemein günstiges Resultat liefern. In den meisten Artikeln soll der Absatz von keiner Bedeutung sein, die Luxus- und Mode-Waaren und die couranten Artikel ausgenommen.

(Bresl. Ztg.) Die Zerrüttung des Spanischen Finanzwesens ist fast sprüchwörtlich geworden; gleichwohl scheint sich dieselbe eine neue Geldquelle in der zeitweiligen Verpfändung der Einkünfte ihrer überseeischen Besitzungen eröffnet zu haben. In dem Augenblicke ist die Reihe an die Philippinen gekommen, wohin am jüngst verwichenen Sonnabend ein Commis des Hauses Rothschild von Frankfurt aus abging.

Oesterreich.

Wien den 7. April. Briefe aus Beirut vom 10. März melden, daß Graf Andreas Zecheny, einer der wenigen noch in Syrien zurückgebliebenen Oesterreichischen Offizier, eben als er im Begriffe stand, die Reise nach der Heimath anzutreten, in genannter Stadt an der Pest gestorben ist. Den Keim der Krankheit, welche seinem jungen Leben in wenigen Tagen ein Ziel setzte, scheint Graf Zecheny auf einer Exkursion nach Palmyra sich in Damaskus geholt zu haben. Der in den offiziellen Berichten während des Syrischen Feldzuges mehrmals rühmlich erwähnte Oesterr. Ober-Lieutenant, Baron Dumont, pflegte den Freund und Waffengefährten mit heldenmüthiger Aufopferung bis zu seinem letzten Augenblicke. Dieser Todesfall machte im Türkischen Hauptquartier, wo der junge Graf allgemein geliebt war, die schmerzlichste Sensation. General Jochmus ließ ihn mit allen militairischen Ehren beerdigen.

Mehrere öffentliche Blätter enthielten die Nachricht, der Ober-Befehlshaber der Oesterreichischen Armee in Italien, Graf Radetzky, habe sich, aus Verzweiflung über seine unheilbare Krankheit, durch

einen Pistolenschuß das Leben genommen. Es ist wohl kaum nöthig, die Nachricht als völlig erfunden und aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Mit großer Befriedigung melden wir bei dieser Gelegenheit, daß die furchtbare Augenkrankheit, an welcher General Radetzky litt, und die nach dem Ausspruche der Aerzte keine Heilung erwarten ließ, plötzlich eine günstige Wendung nahm, und man nunmehr mit Grund der Hoffnung einer völligen Genesung dieser Zierde der Oesterreichischen Armee Raum geben kann.

General-Major Fürst Karl von Lichtenstein begiebt sich in außerordentlicher Mission nach St. Petersburg, um den Kaiserl. Aeltern des Thronfolgers die Glückwünsche unseres Allerhöchsten Hofes zur bevorstehenden Vermählung Ihres erstgeborenen Sohnes zu überbringen.

Wien den 10. April. Nach Eingang der für Ihre Majestät die Kaiserin so betrübenden Nachricht, daß die Gesundheits-Umstände ihrer geliebten Zwillingsschwester, der Herzogin Infantin von Lucca, eine bedenkliche Wendung genommen haben, entschloß sich Ihre Majestät, ihre erlauchte Schwester zu besuchen. Demzufolge tritt Ihre Maj. nächstens die Reise nach Lucca, von wo sie bis zum Frohnleichnamsfeste zurückzukehren gedenkt, an. Allerhöchstdieselbe reist im strengsten Incognito und mit ganz kleinem Gefolge.

Italien.

Neapel den 30. März. Ihre Majestät die Königin wurde vorgestern Nachmittag in Caserta von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden, und sowohl Mutter als Kind sind im besten Wohlbefinden. Dies ist der vierte Sohn des Königs. Es wurde ihm bei der am Geburtstag stattgehabten provisorischen Taufe der Name Alfonso beigelegt.

Türkei.

Durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufene Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. März melden, daß der bisherige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, von Sr. Hoheit dem Sultan dieser Stelle enthoben und durch Rifaat Bei (ehemaligen Botschafter der hohen Pforte am Wiener Hofe), welcher zum Pascha und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wurde, ersetzt worden ist. Der Handelsminister, Fethi Ahmed Pascha, ist gleichfalls dieser Stelle enthoben und durch den bisherigen Kapudan Pascha, Said Pascha (Schwager des Sultans) ersetzt, an des Letzteren Stelle aber Tahir Pascha zum Groß-Admiral ernannt worden. (Oestr. Beob.)

Konstantinopel den 29. März. (Privatmitth. d. Bresl. Ztg.) Wie bereits längst gemeldet, so ist Reschid Pascha trotz aller Protection ein Opfer seiner Feinde geworden. Halil Pascha hat alle seine Günstlinge ans Ruder gebracht. Fethi Pascha, gewesener Botschafter in Wien, der erst eine Halbschwester des Sultans zur Gemahlin erhielt, ist durch Said Pascha, einen wirklichen Schwager des Sultans, ersetzt worden. Der Russische Einfluß ist jetzt überwiegend.

Einer in der Allg. Zeitung enthaltenen Korrespondenz aus Konstantinopel vom 24. März zufolge, soll in Mesopotamien ein Aufstand ausgebrochen seyn. Zu Diarbekir und in den Gebirgen und Ebenen von Kurdistan soll man die Beamten der Pforte erschlagen und die Unabhängigkeit der Provinz proklamirt haben. Die Bestätigung dieser Nachricht wird jedoch noch zu erwarten seyn.

Griechenland.

Das Griechische Blatt Athena giebt über die noch immer nicht vollständig aufgeklärten Vorzüge auf Kreta (Kandien) folgende Mittheilung: „Die christlichen Bewohner der Insel haben fast in allen Gegenden die Waffen ergriffen, sich in größter Ordnung in Heerhaufen vereinigt, und feste Stellungen eingenommen. In ihrer Proklamation, die zu lang ist, um sie hier in extenso mitzutheilen, erklären sie, daß sie die Waffen ergriffen, nicht um Blut zu vergießen, sondern nur um in einer gesicherten Stellung über ihr unveräußerliches Recht, eine gute und gesetzliche Regierung zu haben, unterhandeln zu können, und dabei gegen einen gewaltsamen Handstreich ihres verhaßten Gouverneurs Mustapha Pascha gesichert zu seyn. Nach einem zehnjährigen Kampfe, in welchem mehr als 70,000 Seelen der christlichen Bevölkerung untergegangen, hätten die drei hohen Schutzmächte sie, statt sie an dem neuen Hellenischen Staate Theil nehmen zu lassen, auf eine unbegreifliche Weise dem Pascha von Aegypten gleichsam zum Geschenk gemacht: eine Politik, welche die Mächte selbst bald zu bereuen Veranlassung gehabt. Und doch entziehe man sie jetzt dieser Verbindung nur wieder, um sie unter die eben so schlechte, wenn nicht noch schlechtere Herrschaft des Sultans zurückzustellen. Gegen diese unverdiente Behandlung protestiren sie aufs nachdrücklichste, unter Berufung auf ihre unverjährbaren Rechte an den Boden ihrer Väter und ihre frühere Protestation vom 23. November 1830; und sie fordern wiederholt in den beruhigendsten Ausdrücken auch ihre Osmanischen Landsleute, die eingebornen Türkischen Kreter, auf, sich mit ihnen in dem Verlangen nach einer gesetzlichen Regierung zu vereinigen, da auch sie an dem Beispiel der freien Hellas gesehen, wie glücklich auch verschiedene Religionsparteien unter einer guten und gerechten Verwaltung leben können. (Dies ist beiläufig die einzige Stelle der Proklamation, welche einen Wunsch nach Vereinigung mit Griechenland auszusprechen scheint.) Als das Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke bezeichnen sie einzig und allein den Weg der Petition an die drei christlichen Schutzmächte, und der Unterhandlung mit diesen; erklären aber aufs bestimmteste, daß

sie vor Erreichung ihres Zieles die Waffen nicht niederlegen, sondern sie vielmehr im Nothfall gegen Jedermann, der sie angreife, gebrauchen würden. — Nach den jüngsten Nachrichten (die bis zum 4. (16.) März reichen) hatte eine Deputation von vier Kretern an Bord einer Englischen Fregatte eine Zusammenkunft mit den Konsuln der Mächte. Man fragte sie, ob sie eine Vereinigung mit Hellas bezwecken? Die Antwort war: nein! Ob sie die Schutzherrschaft Englands wünschen? ebenfalls nein! Ob sie ein eigenes Fürstenthum (Türkisches Hospodarat) bilden wollen, wie jenes auf Samos? Antwort: „Lieber wollen wir Alle sterben!" Endlich geben sie den Konsuln ihr Verlangen zu erkennen, daß ihre Insel einen autonomen Staat (Republik?) bilden solle. Man kam überein, daß sie ihre Petitionen an die drei Mächte einreichen sollten, und die Deputation, deren der verrätherische Pascha sich zu bemächtigen wünschte, wurde unter Englischem Schutz wieder in ihr Lager zurückgeleitet. — Dies ist bis jetzt der Stand der Sachen, aus dem wenig Anderes mit Klarheit hervorgeht, als daß die Kreter noch mit der offenen Sprache über ihre wahren Absichten und Zwecke nicht herauszurücken waren, daß aber jedenfalls England auf die Entscheidung den größten Einfluß haben wird, weil schon jetzt mehrere Kriegsschiffe dieser Macht vor Soda liegen, und ihre gewaltige Flotte in der Nähe ist. Inzwischen hat die Pforte bereits 2000 Mann nach Kreta geschickt, und es muß sich bald zeigen, ob es zum Blutvergießen kommen wird, oder ob alles friedlich abgeht. Noch müssen wir hinzufügen, daß der Kommandant der Englischen Fregatte im Beiseyn der Konsuln die Kreter sehr entschieden und selbst im Namen seiner Königin von ihrem Unternehmen abgemahnt; und daß, dem Vernehmen nach, auch Sir E. Lyons, der sich bisher in dieser Sache ganz passiv zu verhalten schien, seit einigen Tagen an unsere Regierung eine Beschwerde eingereicht hat, als hätte dieselbe jenem Vorhaben irgendwie Vorschub geleistet. Dieser Vorwurf ist freilich sehr unbillig; denn welche Voraussicht kann verhindern, daß eine Barke, die einen Paß nach Aegina oder nach Nauplia nimmt, später ihre Fahrt nach Kreta richtet?

Ostindien.

Bombay den 1. März, (Engl. Bl.) Im Pendschab hat eine Empörung stattgefunden. Schiri Sing hat sich des Throns bemächtigt, und die Wittwe Rundschit Sing's, die sich mit ihrem kleinen Sohn in ein Fort eingeschlossen, hat den Schutz des Britischen politischen Agenten angerufen. Nach einem Angriff auf die Citadelle von Lahore, der drei Tage dauerte, war es Schiri Sing gelungen, sich der Hauptstadt zu bemächtigen und die Rani, so heißt jene Wittwe, zu verdrängen; aber die Autorität des neuen Radscha wurde keinesweges allgemein anerkannt. General Court hatte sich in Folge einer unter seinen Truppen ausgebrochenen Meuterei genöthigt gesehen, von Lahore nach Firozpur zu fliehen.

Auch in Nessanie, in dem Gebiet der Präsidentschaft Madras, fiel vor kurzem ein kleiner Aufruhr vor, wurde aber bald unterdrückt.

Dost Mohammed hat sich am 10. Februar von Firozpur nach Budianah begeben; er wünschte nach Kalkutta zu reisen, um mit dem General-Gouverneur, Lord Auckland, zu sprechen, man zweifelte aber, ob er dazu die Erlaubniß erhalten würde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 12. April. Am heiligen Charfreitage, waren hier alle Kirchen überfüllt von Andächtigen. Einen erhebenden Anblick gewährte besonders der Gottesdienst im Dome, nach dessen Beendigung unser frommes Königspaar, so wie sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, in Gemeinschaft mit der übrigen Gemeinde das heilige Abendmahl empfingen. Der Graf von Nassau ließ sich gleich nach dem Könige dasselbe reichen. In der katholischen Kirche hatte sich eine so große Zahl von Gottesfürchtigen versammelt, daß die Menschen vor den Kirchthüren auf offener Straße stehen mußten. Am grünen Donnerstage eilte Alles dorthin, um die österliche Beichte abzulegen. Die Gräfin v. Nassau hatte sich an dem Tage zu diesem frommen Zwecke schon des Morgens 5 Uhr dort eingefunden, da sie dem später stattgefundenen Gedränge ausweichen wollte. — Nach einer erst neulich erlassenen allerhöchsten Bestimmung soll diesmal das alljährliche hier üblich gewesene Frühjahrsmanöver der Garden wegfallen. Die Truppen werden nur in Divisionen Uebungen machen, und später vielleicht ein Manöver insgesammt extemporiren. — Während man von allen Höfen Vorbereitungen treffen sieht, außerordentliche Gesandte zur bevorstehenden Vermählung des Großfürsten nach Petersburg zu schicken, vernehmen wir in dieser Hinsicht hier gar nichts. Der Prinz Albrecht und nicht der Prinz Carl, wie andere Zeitungen mittheilten, war bisher zu dieser Mission unserer Seits bezeichnet, doch hat man in dem Palais dieses erlauchten Königssohnes bis heute noch keine Anstalten zu dieser Reise bemerkt. Vielleicht erfolgt diese aber gleich nach dem Feste. — Der Prinz August soll seine reizende ländliche Besitzung belle vue, ganz in der Nähe unserer Residenz gelegen, an unsern Monarchen für den billigen Preis von 150,000 Rthl. verkauft haben. Der General-Gartendirektor Lenné, heißt es, wäre auch bereits mit der Verschönerung des dazu gehörigen Parks beauftragt. — Wie sehr das Vertrauen zum Frieden sich hier befestigt hat, kann man daraus entnehmen, daß

in keinem Frühjahre noch so viele Privat-Bauten unternommen worden sind, als gerade jetzt. Auch unser General-Post-Amt hat ein angrenzendes, großes Haus acquirirt, das bereits niedergerissen wird, um solches mit dem Postgebäude zu vereinigen. — Vor einigen Tagen fand man am Kreuzberge, beim Ausgraben von Sand, einen sehr gut erhaltenen Mammuth's-Zahn, der dem mineralogischen Museum als Merkwürdigkeit zur Aufbewahrung übergeben ward. — Auf dem neuen, nun vollendeten Russischen Gesandschafts-Hotel prangt jetzt ein reich mit Gold verzierter Russ. Doppeladler, in dessen Fittigen verschiedene Embleme angebracht sind. Das Gebäude gewährt einen majestätischen Anblick, und zeichnet sich vor allen anderen Gesandschafts-Hotels an Pracht und Schönheit aus. Es befindet sich bekanntlich unter den Linden, und ist wohl das schönste Gebäude in dieser Hauptstraße der Residenz. — Mit dem ersten Mai erwartet die Direktion des Königsstädtischen Theaters eine Italienische Opern-Truppe aus Turin, die 3 Monate bei uns spielen wird. — Ueber die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln herrscht die alte Ungewißheit, doch soll einigen Abgeordneten des Westphälischen Adels erklärt worden sein, daß der Staat zwar gern alle Schritte der Versöhnlichkeit thue und gethan habe, welche sich mit seiner Würde vereinbaren lassen, daß aber niemals der Erzbischof nach Köln zurückgeführt werden könne. — Wie ernst es dem Staate ist, alle Bestimmungen zu erfüllen und seinen katholischen Bürgern keine Ursache zur Klage zu geben, beweist unter andern die Anstellung eines katholischen Professors der Geschichte in Bonn, der in der Person des Dr. Papenkort vor Kurzem ernannt worden ist. Dieser junge Gelehrte ist derselbe, dessen „Geschichte der Vandalen," in Paris gekrönt wurde; die plötzliche Anstellung mit Uebergehung vieler tüchtigen Männer ist jedoch eine Folge seines Katholizismus, da merkwürdiger Weise sich äußerst wenig junge Historiker katholischen Glaubens in Preußen finden. — Französische Blätter melden, Herr Bresson würde nicht nach Berlin zurückkehren, hier ist man jedoch vom Gegentheil um so mehr überzeugt, da nicht allein Briefe melden, daß der Gesandte nur die Taufe des Grafen von Paris abwarten werde, sondern man auch mit Bestimmtheit versichert, daß, obwohl seine Beihülfe den Sieg des Ministeriums Guizot-Soult gesichert hat, er dennoch sich niemals dieser Coalition anschließen würde. — Die Landtagsverhandlungen von Preußen u. Posen haben in der letzten Woche hier hohes Interesse durch die Debatten über allgemein wichtige Gegenstände erhalten. Die Verfassungsfrage, welche zur Sprache gebracht wurde, ist in beiden Provinzen durch die verschiedensten Motive beseitigt, aber während man in Posen ganz vom Polnischen Standpunkte dagegen ankämpfte, zeigten die Preußischen Stände einen eben so würdigen und verständigen als loyalen Sinn, indem sie dem andringenden Verlangen die schöne Antwort gaben, man müsse erwarten, was der König thue, der aus eigenem Entschluß die Bahn des Fortschrittes betreten habe.

Breslau den 14. April. Durch die der Wahl des Fürstbischofs vorhergegangene Vorwahl des Kapitels sind zwölf Kandidaten zusammengestellt worden, deren Namen mit Beifügung der erlangten Stimmenzahl sich bereits in den Händen des Königs befinden. Unter ihnen fehlen Diejenigen nicht, deren vermuthliche und wahrscheinliche Kandidatur ein früherer Bericht erwähnte. Namentlich sind drei von den dort Genannten (Fischer, Knauer und Förster) mit der größten Majorität, fast mit Einstimmigkeit, auf die Liste gesetzt worden. (Br. Z.)

Neuerdings hatte sich die Deutsche Presse, namentlich in Süddeutschland, im Deutschen Geiste, dem linken Rheinufer und dem Franzosenthum gegenüber geregt; dies hat aber das freie Frankreich, dessen Journale so zügellos und obenein so kenntnißlos und ungeschickt über uns und unsere Zustände urtheilen, sehr übel genommen. Wir hören aus guter Quelle, daß der Französische Gesandte in Baden, Marquis v. Eyragues, heftige Beschwerde führt, auf strengere Censur dringt, zum Erlöschen der „Deutschen Volkshalle" wesentlich beigetragen hat, und jetzt namentlich die neuentstandene „Oberdeutsche Zeitung" bedrängt. Es scheint sogar, als wolle die Badische Regierung sich diesen Reklamationen nicht ganz entziehen, obwohl man hofft, daß sie die Drohungen des Herrn Marquis abweist. Aber es verdient bekannt zu werden, wie das freie Frankreich gegen die Regungen in Deutschland die strenge Censur zu Hülfe ruft.

Bei dem gegenwärtigen Schwanken der Papiere an den Börsen, wodurch ungeheure Summen verloren und gewonnen werden, erinnern wir uns eines Vorfalls in Paris unter der Restauration. Ein General, der häufig bei Hofe war, besuchte eines Morgens einen berühmten Bankier und sagte demselben unter andern: „Ich war eben im Schlosse, wo man die Nachricht von einem sehr wichtigen Ereignisse erhalten hat, das bis jetzt noch Niemandem bekannt ist, Abends aber wahrscheinlich ausführlich bekannt werden wird." — „Und welches ist dieses Ereigniß?" fragte der Bankier. — „Die Türkische Flotte ist von den Franzosen, Engländern und Russen bei Navarin völlig geschlagen und zerstückt worden." — „Wirklich!" entgegnete der Bankier mit gleichgiltiger Miene. „Verzeihen Sie, Herr General, daß ich Sie einen Augenblick allein lasse, ich bin sogleich wieder bei Ihnen." — Der General blieb eine halbe Stunde allein, wunderte sich sehr über die lange Abwesenheit des Bankiers und

wollte fortgehen, aber die Thüre war verschlossen. Er klingelte, Niemand kam; er öffnete das Fenster, das in den Garten ging, und rief aus allen Kräften, aber Niemand erschien. Erst nach einer zweistündigen Haft kam der Bankier zu ihm zurück und sagte: „Verzeihen Sie, Herr General, daß ich Sie etwas länger warten ließ, als meine Absicht war, da ich fortging...“ — „Etwas länger? zwei lange Stunden! Wollen Sie mir erklären, was diese Mystifikation zu bedeuten haben soll?“ — „Sie bedeutet, daß ich für Sie und für mich arbeitete. Ich begab mich mit Ihrer Nachricht an die Börse; um aber Gewinn zu ziehen, mußte das Geheimniß streng bewahrt werden. Nun glaube ich, daß die Verschwiegenheit eine der gebrechlichsten Tugenden bleibt, deren man nicht eher völlig sicher ist, als bis man sie unter Schloß und Riegel hat. Sie werden mir wegen dieses Mißtrauens nicht zürnen, das sowohl in Ihrem als meinem Interesse war, denn ich habe Sie bei meiner Spekulation zum Compagnon gemacht und hier ist Ihr Antheil an dem Gewinne.“ Und der Bankier legte darauf dem General 50 Stück 1000 Frs.-Billets hin.

Ein fashionabler Pferdekenner in London hat eine besondere Vorliebe dafür, die Leute von dem Pferde abwerfen zu sehen, und, um dieses Vergnügen häufiger zu genießen, nachstehendes Mittel erdacht. Er läßt ein Pferd von einem Burschen von etwa 14 Jahren vorreiten und wettet dann mit einem gewandten Reiter, daß er dieses Pferd nicht reiten würde. Die Wette wird natürlich angenommen. Kaum hat sich der Reiter in den Sattel geschwungen, so wird das Pferd wüthend, bietet Alles auf, um den Reiter abzuwerfen, und wälzt sich sogar. Warum? In dem Sattel des Pferdes sind Stahlspitzen angebracht, die es nicht berühren, wenn ein Knabe darauf sitzt, die aber durch einen schweren Mann ihm eingedrückt werden. (Aecht Englisch!)

Der größte aller bekannten Töpfe befindet sich zu Traiskirchen bei Baden in Niederösterreich. Dieses irdene Ungeheuer, erzeugt von dem dortigen Töpfermeister Ignaz Carlia, ist 7 Schuh 6 Zoll lang, und 6 Schuh breit, und hält 4000 Maaß. Dieser Topf, mit Suppe angefüllt, wäre hinreichend, ein Armee-Corps von 12,000 Mann mit Suppe zu versehen. Dieser Topf ist mithin ein Verwandter der Bunzlauer Kaffeekanne, die so viel Kaffee faßt, daß man damit 11,000 Kaffeeschwestern glücklich machen kann.

Das Leben berühmter Männer, von Plutarch, welches Dubois in Paris herausgiebt, ist die reichste, kostbarste Ausgabe, welche die Bibliomanie ersinnen konnte. Alles, was die neuere Bildersucht erdacht hat, wurde aufgeboten, um eines der schönsten Werke des Alterthums prachtvoll zu schmücken. Man wird sich eine Idee von der Ausstattung dieses Buches machen können, wenn man erfährt, daß der Preis eines Exemplars nicht weniger als 75,000 Frs. betragen wird.

Ein Englischer Gelehrter, Jacob Samuel, hat in einem eben in London erschienenen Werke bewiesen, daß die Juden in Daghestan, am Caspischen Meere, die Ueberbleibsel der zehn Stämme Israels sind. Gründliche Gelehrsamkeit und der Aufenthalt von zwei Jahren als Missionair in Daghestan haben ihn in seinen Forschungen unterstützt. Das neue Testament ist ihnen gänzlich unbekannt, dabei zeichnen sie sich durch eine edle Toleranz gegen die Christen aus, die man sonst selten bei den Juden des Orients findet.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der Anna Rosine Seiffert, früher verwittwet gewesenen Wandelt, geborne Fengler, aus Kurnik, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 8ten Juli 1841 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor v. Giżycki im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Schrimm den 24. November 1840.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 1sten Februar 1837 zu Rawitsch verstorbenen Charlotte Caroline verwittweten Rittmeister v. Białęska geb. Engelhardt, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgenden Theil I. Titel 17. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Rawitsch den 1. Februar 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch am 21sten d. Mts. früh 9 Uhr wird auf dem Kanonenplatz zu Posen ein auszurangirendes Pferd öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Kommando der 1sten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade.

Aufträge hierauf nimmt zur geschwindesten Ausführung an

A. J. Flatau in Posen.

Auch steht bei demselben ein Posten *Natrum carbonicum* zum Verkauf.

Neue Erfindung.

Endlich ist es mir durch mein stetes Bemühen gelungen, vielseitigen Klagen abhelfen zu können, indem ich ein unfehlbares, allenthalben noch unbekanntes Mittel erfunden habe, wodurch ich allen denjenigen Personen, welche durch Schwäche oder Krankheiten das Haar verloren haben, oder zu verlieren Gefahr laufen, ohne irgend eine Pomade oder sonstige Oele das Haar in früheren guten Zustand wieder zurückversetze. Meine Wohnung ist noch wie bisher am alten Markt No. 66. Bel-Etage.

J. Caspari,
Artist en cheveux.

Mehrere Sorten feine Cigarren und frischen Mostrich erhielt

J. J. Meyer,
No. 70. Neue-Straße und Waisengassen-Ecke.

Die in meinem Hause Markt No. 89. eingerichtete Destillation habe ich wiederum für eigene Rechnung übernommen, und steht solche für Jeden zum Destilliren bereit. J. Kantorowicz.

Um im Schützenhause Ordnung einzuführen, fand ich für nöthig, des Sonntags zum Tanz Entrée zu nehmen, und lade Freunde und Gönner höflich ein.

W. Falkenstein.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 13. April 1841.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$100\frac{11}{12}$	$100\frac{5}{12}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$82\frac{5}{8}$	$82\frac{1}{8}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Neum. Schuldverschreibungen	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{1}{2}$	103
Elbinger dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{3}$	$101\frac{1}{2}$	101
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	$105\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$126\frac{1}{2}$	$125\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien	$4\frac{1}{3}$	—	$101\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$113\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien	—	$102\frac{3}{4}$	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$107\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Actien	4	$102\frac{1}{2}$	—
Düss. Elb. Eisenbacn	5	—	$95\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien	5	—	$102\frac{1}{2}$
Gold al marco	—	—	$209\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$8\frac{3}{8}$	$7\frac{7}{8}$
Disconto	—	3	4

Namen der Kirchen.	Sonntag den 18ten April 1841 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 9. bis 15. April 1841 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Prediger Friedrich	Hr. Superint. Fischer	5	9	5	3	3
Evangel. Petri-Kirche	= Superint. Fischer	—	1	—	—	1	—
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Hoyer = Div.-Pred. Niese Confirm.	—	4	—	2	—	3
Domkirche	= Pönit. Wieruszewski	—	4	3	2	1	—
Pfarrkirche	= Dek. Zeyland	—	—	4	3	—	—
St. Adalbert-Kirche den 23. April	= Mans. Balcerowski = Can. T. Kilinski	deutsch Hr. Reg. Pohl poln.: Mans. Grandke	3	2	5	4	—
St. Martin-Kirche	= Probst v. Kamieński	—	9	2	5	2	—
Deutsch-Kath. Kirche.	= Geistliche Pawelke	= Geistl. Pawelke	—	—	—	—	—
Dominik-Klosterkirche	= Geistl. Sobkowicz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Mans. Balcerowski	—	—	—	—	—	—
		Summa	26	20	22	11	6